

In Tirol rund 4000 Anzeigen im Jahr ▶ Großteil kleine Vergehen ▶ Experten sehen

# Cannabis: „Beraten statt sofort

Knapp 4000 Anzeigen wegen Besitzes bzw. Konsums von Cannabis gab es laut letzter von der Tiroler Polizei erstellter Jahresstatistik. 94 Prozent der Anzeigen betreffen kleinere Vergehen. In diesen Fällen plädieren die Mitarbeiter der Suchtberatung Tirol für eine Entkriminalisierung. „Beraten statt sofort strafen“, lautet die Devise.

Rund 30 bis 40 Prozent der jungen Erwachsenen in Tirol haben bereits Erfahrung mit Cannabis. Aber nur wenige greifen regelmäßig zu diesem Rauschmittel.

Der Ruf nach einer Legalisierung von Cannabis wurde in den vergangenen Monaten wieder einmal sehr laut. Die totale Freigabe gebe es aber bisher in keinem Land, betont Dietmar Kamenschek von der Suchtberatung Tirol. Die Einrichtung ist in allen Bezirken vertreten und betreute im Vorjahr 365 Personen, die wegen Cannabis-Konsums Beratung in Anspruch nah-

men. „80 Prozent davon kamen auf Anweisung des Gerichts“, informierte Birgit Keel, Leiterin der Suchtberatung Tirol.

Kamenschek und Keel sehen in therapeutischen Gesprächen über Konsumverhalten und eventuellen Suchtproblemen den richtigen Weg im Umgang mit Cannabis. Eine Kriminalisierung der Konsumenten sei hingegen nicht hilfreich.

## Gesetze nachschärfen

Die Suchtberater sehen in Österreich Bedarf, die Gesetze rund um das Thema Cannabis nachzuschärfen. „Ein überlegenswerter Ansatz wäre eine Regulierung über Mengengrenzen“, meint Kamenschek. Es müs-

Es macht einen großen Unterschied, ob jemand Gelegenheits-Konsument ist oder Kampf-Kiffer mit diversen Risiken.

Dietmar Kamenschek, Suchtberatung Tirol

Handlungsbedarf

# strafen“

se vor allem verhindert werden, dass Konsumenten bereits bei kleineren Vergehen stigmatisiert würden.

Grundsätzlich haben bereits 30 bis 40 Prozent der

VON CLAUDIA THURNER

jungen Erwachsenen Erfahrung mit Cannabis. „Aber nur ein Bruchteil davon greift regelmäßig zu dieser Substanz“, erklärt Keel. Als Einstiegsdroge für härtere Rauschmittel sehen die Berater Cannabis nicht. Keel. „Nach unseren Erfahrungen greift der Großteil der Konsumenten später nicht zu anderen illegalen Drogen.“

Handys und andere

Paket-Zu  
Förderhan

